

Inhalt

Vorwort	8
»Die stinkenden schwarzbärtigen Halbwilden« Wie sich der deutsche Offizier Eberhard Graf Wolffskeel von Reichenberg im Kampf gegen die Armenier bewährt	14
Der Entdecker, der Kriegstreiber, der Weltmachtstrategie und der Eisenbahnbaron Wie der Traum vom deutschen Orient langsam Gestalt annimmt – Archäologen, Militärs und Bahnbauingenieure erschließen das Osmanische Reich	37
Die Clique von Neubabelsberg und die Freundschaft mit Enver Pascha Die Protagonisten des Völkermordes lernen sich kennen	60
Geheimoperation »Goeben« und »Breslau« Wie Deutschland die Türkei in den Krieg manövriert	86
Die osmanische Dolchstoßlegende Wie deutsche Offiziere die Deportation der armenischen Bevölkerung mitverantworten	115
»Bösartigen Aktivitäten der Armenier ist vorzubeugen« Die Spuren deutscher Offiziere in türkischen Archiven	137

»Nicht in den Arm fallen«

Wie der deutsche Botschafter die Deportationen gutheißt
und politisch absichert

156

»Hart, aber nützlich«

Die Deutschen akzeptieren, dass aus den Deportationen
ein Völkermord wird

176

Fakten und Zahlen zu den Deportationen

182

»Und wenn alle Armenier dabei zugrunde gehen ...«

Der vergebliche Versuch, die Vernichtung der Armenier
im Osmanischen Reich zu stoppen

207

Eine Herrenpartie

Der Völkermord wird als orientalische Unzivilisiertheit
betrachtet

232

Die Vertuschung danach

Die Hauptverantwortlichen für den Völkermord fliehen
nach Deutschland

257

**»Wir bedauern die unrühmliche Rolle
des Deutschen Reiches«**

Aktivitäten der deutschen und der türkischen Zivilgesellschaft
verändern die Sicht auf die Dinge

281

Anhang

Dokumente

Deutsch-türkischer Bündnisvertrag vom 2. August 1914 310

Notverordnung zur Deportation der Armenier
im Osmanischen Reich vom 1. Juni 1915 311

Botschaft des türkischen Ministerpräsidenten Recep
Tayyip Erdogan zu den Ereignissen von 1915, 23. April 2014 312

Anmerkungen 315

Literaturverzeichnis 322

Abbildungsnachweis 331

Erläuterungen zur Quellenlage 328

Dank 332

Geografisches Register 333

Personenregister 339

Vorwort

Den Namen Hans Humann hörte ich in der Türkei das erste Mal während eines Gespräches kurz nach dem Mord an dem armenisch-türkischen Journalisten Hrant Dink 2007. Dieser hatte eine in der Türkei bis dahin nie da gewesene Protestwelle gegen die Leugnung des Völkermordes an den Armeniern im Osmanischen Reich ausgelöst. Wir saßen in einem Café in einer der neuen, mondänen Shoppingmalls. Mein Gesprächspartner war ein bekannter Journalist, der länger in Deutschland gearbeitet hatte. »Wenn es denn ein Völkermord war, was ich nicht glaube«, sagte er, »dann sind doch die Deutschen diejenigen, die den größten Anteil daran haben. Schließlich waren es die Deutschen, die die Deportationen vorgeschlagen und organisiert hatten. Immerhin war der engste Berater von Kriegsminister Enver Pascha damals der deutsche Marineattaché Hans Humann. Und der Generalstabschef des türkischen Heeres war ebenfalls ein Deutscher: General Bronsart von Schellendorf.«

In den folgenden Monaten und Jahren sollte ich noch häufiger hören, man solle in Deutschland doch nicht ständig auf dem Vorwurf herumreiten, die Türkei leugne einen Völkermord an den Armeniern, sondern sich lieber erst einmal mit der eigenen Rolle während des Ersten Weltkrieges befassen. Was mir zunächst wie eine billige Retourkutsche türkischer Nationalisten vorkam, gewann für mich mehr Gewicht, als auch türkische Armenier die Meinung äußerten, gerade die Deutschen trügen ein gerüttelt Maß an Schuld am Massenmord an den Armeniern im Osmanischen Reich. Doch wieso gerade die Deutschen?

Im Gedächtnis der meisten Deutschen beginnen die deutsch-türkischen Beziehungen mit den ersten türkischen Migranten, die in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts als sogenannte Gastarbeiter in die Bundesrepublik einwanderten. Doch das ist weit gefehlt. Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Beziehungen zwischen

dem Deutschen Kaiserreich und dem Osmanischen Reich so eng, wie man es sich heute kaum noch vorstellen kann. Die Zäsur des Zweiten Weltkrieges mit der Stunde null danach hat die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg weitgehend verdrängt. Das mag sich inzwischen etwas verändert haben, doch dass neben Österreich die Türkei im Ersten Weltkrieg der wichtigste Verbündete des Deutschen Kaiserreiches war, ist immer noch so etwas wie ein Insidertipp.

Da die Türkei im Zweiten Weltkrieg neutral blieb, ist am Bosphorus dagegen der Große Krieg zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach wie vor der wichtigste historische Bezugspunkt. Viele Türken wissen von der damaligen »deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft«. Lange überwog dabei im Rückblick der sentimentale Aspekt, doch heute sind die meisten türkischen Historiker der Meinung, die Beteiligung am Krieg an der Seite Deutschlands sei ein großer Fehler gewesen, habe dies letztlich doch mit dazu geführt, dem Osmanischen Reich den Todesstoß zu versetzen.

Als ich 1998 als Korrespondent der *tageszeitung (taz)* nach Istanbul kam, hatte ich in der Frage des Völkermordes an den Armeniern eine klare Meinung: Die Armenier waren während des Ersten Weltkrieges die Opfer eines brutalen Menschheitsverbrechens geworden, für das der damalige türkische Staat verantwortlich war. Ich war in Jerewan gewesen, hatte das Völkermorddenkmal vor den Toren der armenischen Hauptstadt besucht und die Empörung vieler Armenier erlebt, dass die offizielle Türkei sich bis heute weigert, diesen Völkermord anzuerkennen.

Umso überraschter war ich, als ich in der Türkei mitbekam, dass auch viele Freunde, engagierte Linke und Alternative, die mit großem persönlichen Risiko für eine Demokratisierung der Türkei kämpften, sich dagegen wehrten, die damaligen Ereignisse als Völkermord zu klassifizieren. Ich lernte viel über den geschichtlichen Zusammenhang, in dem die »Große Katastrophe« stattfand, und über die Schwierigkeiten einer Gesellschaft, sich mit den dunkelsten Kapiteln ihrer Vergangenheit offen auseinanderzusetzen.

Je mehr ich hörte, umso mehr begann ich zu begreifen, dass ich als Deutscher in dieser Debatte kein neutraler Beobachter von außen sein konnte. Obwohl ich damals wie heute davon überzeugt bin, dass die Berichte, und dabei vor allem auch die Berichte deutscher Diplomaten, keinen Zweifel daran lassen, dass 1915/16 im Osmanischen Reich ein Völkermord an den Armeniern stattfand, bei dem mehr als eine Mil-

lion Menschen umgebracht wurden, wollte ich dann doch genauer wissen: Was passierte wie, wann und aus welchem Grund, und welche Rolle spielte Deutschland dabei? Wer waren Hans Humann und Friedrich Bronsart von Schellendorf, was hatten deutsche Soldaten und deutsche Diplomaten mit dem Völkermord zu tun?

Warum überhaupt sollte Deutschland Massenmorde an einem kleinen kaukasischen Volk vorgeschlagen haben, mit dem es doch nichts zu tun hatte?

Die Antworten auf diese Fragen sind nicht leicht zu finden. Zeitzeugen gibt es nach hundert Jahren nicht mehr; Auskunft können deshalb nur staatliche Archive und die schriftlichen Nachlässe damals beteiligter Personen geben.

Bislang sind nur sehr wenige deutsche Historiker der Frage nach der deutschen Schuld beim Völkermord an den Armeniern nachgegangen. Die umfangreichsten Arbeiten dazu haben in den 1990er Jahren ein Schweizer und ein US-amerikanischer Historiker armenischer Herkunft vorgelegt. In Deutschland war es vor allem ein Journalistenkollege, Wolfgang Gust, ein früherer *Spiegel*-Redakteur, der sich mit dem Thema eingehend befasst hat und 2005 gemeinsam mit seiner Frau Sigrid auf knapp 700 Seiten die Dokumente des deutschen Auswärtigen Amtes zur Armenierfrage publizierte, in denen sich auch Spuren der deutschen Verantwortung finden lassen.

Doch so verdienstvoll die Arbeit von Gust ist, es blieben viele Fragen offen. Das hat zum einen mit der Quellenlage zu tun. Die von Wolfgang Gust herausgegebenen Dokumente stammen aus dem Auswärtigen Amt. Aber was ist mit dem deutschen Militär? Ein Teil der Militärakten aus dem Ersten Weltkrieg ging im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges in Flammen auf. Was noch da ist, lagert im Militärarchiv in Freiburg und teilweise in München.

Doch die Frage lässt sich nicht nur in deutschen Archiven beantworten. Welche Erinnerungen gibt es an den Orten der damaligen Verbrechen in der Türkei? Was verbirgt sich dazu in türkischen Archiven, und wie kann man diese einsehen? Nachdem ich mich entschlossen hatte, mich intensiver mit der deutschen Rolle im damaligen Osmanischen Reich zu befassen, reiste ich zu den Schauplätzen der Tragödie und verbrachte viel Zeit in diversen Archiven und Lesesälen in Istanbul und Ankara.

Dabei wurde nach und nach klar, dass die Gruppe von Politikern, Wirtschaftsleuten, Publizisten, Diplomaten und Militärs, die vor und

während des Ersten Weltkrieges die deutsche Türkeipolitik steuerten, relativ klein war. Vor allem während des Krieges verengte sich die Gruppe der Entscheidungsträger noch einmal auf gut ein Dutzend Männer – Frauen waren dabei nicht vertreten – aus Diplomatie und Militär. Diese Männer trafen ihre Entscheidungen jedoch nicht autonom, sondern in enger Absprache mit dem damaligen deutschen Reichskanzler, dem jeweiligen Chef des deutschen Generalstabes und letztlich mit Zustimmung des Kaisers.

Eine der zentralen Figuren auf deutscher Seite war tatsächlich der damalige Marineattaché Hans Humann, der Sohn des berühmten deutschen Archäologen Carl Humann, der Ende des 19. Jahrhunderts an der türkischen Ägäisküste den Pergamonaltar wiederentdeckt und nach Berlin gebracht hatte. Von Hans Humann stammt die verstörende Feststellung, der Massenmord an den Armeniern sei »hart, aber nützlich« gewesen. Warum Humann und andere deutsche Militärs, Diplomaten und Politiker den Massenmord an den Armeniern unterstützten, guthießen oder doch zumindest billigend in Kauf nahmen und damit Beihilfe zu einem Völkermord leisteten, davon handelt dieses Buch.

Es ist damit nicht zuletzt auch ein Rückblick auf das deutsche Verlangen nach einem »Platz an der Sonne«, das Streben Deutschlands, mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln, eine Großbritannien ebenbürtige Weltmacht zu werden. Für dieses Ziel wurde im Orient Krieg geführt, und für dieses Ziel ließen die deutschen Verantwortlichen das Morden an den Armeniern nicht nur passiv geschehen, sondern sie deckten es, nahmen die Mörder in Schutz und machten durch die Unterstützung ihrer türkischen Verbündeten den Völkermord letztlich erst möglich.

Nicht nur die Türkei, auch Deutschland hat noch Nachholbedarf bei der Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Geschichte.